

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

N^o 86.

Sonnabends, den 26. März.

1836.

Musikaufführung am Charfreitage.

Der stille Freitag, ein für die ganze Christenheit feierlicher Tag, giebt mehr als jeder andere Veranlassung zu ernstern Betrachtungen und belebt die Erinnerung an dem Erlöser, welcher auf Golgathas Höhen durch den Kreuzestod seine Lehren und Wahrheiten besiegelte und Märtyrer ward für unsern Glauben. Die Milde und Ruhe seines Charakters, sein reiner göttlicher Sinn, der ihn sogar am Kreuze für seine Feinde beten lehrte, gab von jeher frommen Gemüthern zur Verherrlichung seines Namens Stoff zu poetisch-religiösen Dichtungen; so entstand Klopstocks Messias und Dammers Tod Jesu, und eben so fanden sich Donsager, welche den Eindruck dieser, in frommer Begeisterung geschriebenen Worte durch Musik und Gesang zu erhöhen suchten.

Dadurch entstanden musikalische Meisterwerke, sichtlich christlichen Gemüthern entsprungen, die, kräftig und doch einfach, den Hörer derselben zu tiefer Andacht und Nahrung stimmen, und mit Freude und Dank nennt der Christ die Namen: Palestrina, Händel, Bach, Graun, Haydn, Mozart, Schicht, Schneider.

Es war seit längerer Zeit ein ehrenwerthes Bestreben des verdienstvollen Musikdirectors Pohlenz, an diesem Tage eine Tondichtung ebengenannter Meister zur Aufführung zu bringen, unterstützt von den besten Kräften und Talenten hiesiger Stadt. So ist es, möchte man fast sagen, ein nothwendiges Bedürfnis und eine angenehme Gewohnheit geworden, in den heiligen Räumen der Paulinerkirche am Charfreitage eine ernste und erhebende Musik zu hören. Dießmal sollen zwei Werke zur Aufführung gebracht werden, die wohl in einzelnen Theilen, aber noch nicht im Zusammenhange hier gehört wurden. Sie heißen:

DaVIDE penitente, von Mozart, und Entpfindungen am Grabe Jesu, von Händel. Die Chöre des erstgenannten Werkes gehören zu den großartigsten Erscheinungen auf dem Felde der Kirchenmusik, während das letztgenannte durch einfache stille Größe sich auszeichnet. Man könnte das Erste als tiefahnungsvolle katholische Musik bezeichnen, während letzteres den kräftig heitern Ernst des Protestantismus repräsentirt. Da die Singakademie und das Thomanerchor, so wie unser treffliches Orchester wirksam sind, so läßt sich auch dießmal eine würdige und gelungene Aufführung erwarten, und wir sind des sichern Erfolgs überzeugt, der die Mühe und den Fleiß des Einstudirens in reichlichem Maße belohnen wird.

Skizzen über Leipzig von G. A. Rahl.

(Fortsetzung.)

13.

Die Universitäten, diese alten ehrwürdigen, bis zur Arzneischule von Salerno hinaufragenden Institute sind neuerdings ihres prächtigen Nimbus entkleidet und hier und da, ungeachtet selbst der gebieterischen Potenzirung und des festeren Ineinandergreifens aller Wissenschaften, bis zu dem engherzigen Begriffe: „Specialschulen“ herabgedrückt worden. Doch Deutschland bewahrte noch das kostbare Erbschiff, und es erfreute sich nur noch vor Kurzem des stützenden Vorrechtes, 22 Universitäten sein nennen zu können, während Großbritannien nur 8, Frankreich, mit Ausschluß der Specialschulen, nur 3, und das ungeheure europäische Rußland bloß 7 Universitäten zählt. Unter den deutschen Hochschulen aber hatte Leipzig bis auf den heutigen Tag einen gar guten Klang, ja selbst die Grade des akademischen